

Giuseppe Lolli

(1701—1778)

Ein biographischer Beitrag zur Musikgeschichte Salzburgs

Von Doris Pellegrini-Rainer und Werner Rainer

Über das Leben Lollis finden sich nur wenige Daten in der einschlägigen Literatur¹⁾.

Josef Maria²⁾ [auch Josef Franz³⁾, sowie Guiseppe⁴⁾ und Franz Anton⁵⁾] Lolli kam 1701⁶⁾ in Bologna als Sohn des Marc'Antonio Lolli und dessen Ehefrau Constantia, geborene Chia-poni (Chiapone)⁸⁾ zur Welt. Einer seiner Lehrer soll in seiner Heimatstadt der Geiger Martial Greiner gewesen sein⁹⁾, doch ist von einer Beschäftigung als Violinist an der Salzburger Hofkapelle nichts bekannt.

Urkundlich erwähnt ist Lolli in Salzburg zum erstenmal im Hofkammer-„Catenichl“ des Jahres 1722: bei der Zuteilung des „Weynachtsalzes“ wird auch er mit „1 Fueder, 1 Schalln“ bedacht¹⁰⁾; seine Anstellung dürfte somit im gleichen Jahr erfolgt sein. Im „Hochfürstlich-salzburgischen Kirchen- und Hof-Kalender“ für das Jahr 1724¹¹⁾ (gedruckt Ende Oktober 1723!) findet sich Lolli in der Rubrik „Hofmusici“ als 4. Tenorist. Laut Gehaltsliste¹²⁾ bezog er für seine im Dom und vielleicht auch bereits am Hof geleisteten Dienste ein Gehalt von 25 fl, für den Beginn ungewöhnlich viel, doch war der Ruf der italienischen Gesangsschule ja schon längst in die kleine Residenzstadt an der Salzach gedrungen! Als im Lauf der Jahre seine ihm vorgesetzten, scheinbar schon recht betagten Kollegen starben, rückte Lolli in der Rangliste stetig vorwärts und wurde so 1729 dritter, 1732 zweiter und schließlich 1734 (12 Jahre nach seinem Amtsantritt) erster „Tenorist“¹³⁾.

1) Vgl. dazu das Literaturverzeichnis auf Seite 14—15. Die Angaben beschränken sich zumeist auf folgende drei Fakten: 1. Anstellung als Vice-Kapellmeister (1743), 2. als Kapellmeister (1763) und 3. Sterbejahr (1778).

2) Hochfürstlich-salzburgischer Kirchen- und Hofkalender.

3) Hofkammer-Catenichl 1743, fol. 180.

4) LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1769/H.

5) Trauungsbuch der Dompfarre 1724—1739, fol. 89.

6) Artikel „Antonio Lolli“ in: MGG.

7) R. Eitner und L. Mozart. 8) s. Anm. 5. 9) LA, Beamtenkartei Frank.

10) LA, Hofkammer-Catenichl 1722: „Verzeichnus des Jährlichen Weynachtsalzes“, unter „Cammer-Portier und musicanten“.

11) Die Kalender sind seit diesem Jahr erhalten.

12) LA, Geheimes Archiv XXIII/17—3 (1727): „Josephen Lolli Besoldung iedes Monat 25. thuet Jährlich 300.—/ Auß dem Hofkheller tägl. 1. Viertl österreichischer, und 2. paar Sembl . . . 60.40.“

13) Kirchen- und Hofkalender 1725—1743.

Was die Beweggründe waren, die Lolli nach Salzburg führten, läßt und wird sich auch kaum mehr feststellen lassen; sicher ist jedoch, daß er keineswegs die Absicht hatte, wie etwa seine Kollegen Eberlin, L. Mozart, Adlgasser u. a., an der hiesigen Universität zu studieren¹⁴).

Am 10. Juni 1724 wurde Lolli zum Ante-Camera — Camerdiener ernannt¹⁵).

„Die Musiker, Sänger und Kapellmeister jener Zeit waren nicht nur in Salzburg, sondern mehr oder minder auch allerwärts nicht nur Musiker, sondern zugleich auch Diener (Kammerdiener, Antecamerdiener etc.) bei Hofe¹⁶.“

Am 17. April 1730 heiratete Lolli die Salzburgerin Maria Anna Egedacher (1704—1732), die Tochter des bekannten Orgelbauers Johann Christoph Egedacher (1664—1747):

„Contraxit nobilis D(omi)nus Franciscus Antonius Lolli Aulac musicus et Hochfürstl.: Camerdiener, Nobili D(omi)ni Marci Antoni Lolli et D(omi)na Constantia Chiaponin adhuc viventium filius legitimus, cum virtuosa virgine Maria Ana Egedacherin, praecipui et Artificiosi D(omi)ni Joanis Egedacher, Hoff Orgelmacher p(atris) et Maria Nata Lanzin amb(obum) adhuc viventium filia legitima. Testes fuerunt D(omi)ni Duo fratres Sponsae¹⁷) et D(omi)nus Antonius Augustini¹⁸) aulus musicus et praefectus Capellae, Assistente Giorgio Hainpuechner Cappell(ano) Civico¹⁹).“

Maria Anna bekam als Heiratsgut 700 fl²⁰), um die nach ihrem frühen Tod ein heftiger Streit zwischen Lolli und der Familie Egedacher entbrannte, woran sich dann noch ein jahrelanger Prozeß anschloß²¹). Sie war vor und auch nach ihrer Verehelichung am Hofe als „Hofsingerin“ tätig²²).

¹⁴) Vgl. V. Redlich.

¹⁵) Kirchen- und Hofkalender 1724.

¹⁶) J. Peregrinus.

¹⁷) Einer der beiden Brüder war der Orgelbauer Rochus Egedacher.

¹⁸) Augustini war Präfekt des Kapellhauses und bis 1743 erster Altist.

¹⁹) Trauungsbuch der Dompfarre 1724—1739, fol. 89.

²⁰) Das Heiratsgut war das Erbe für die jeweils aus einer Ehe hervorgegangenen Kinder.

²¹) J. Chr. Egedacher, der sich über die Verwendung des seiner Tochter anlässlich ihrer Eheschließung zugewendeten Heiratsgutes ein Bestimmungsrecht ausbedungen hatte, widersprach dem Einantwortungsbegehren (Übertragung des Eigentums an den Erbstücken) Lollis. Zu dem von Lolli an den Hofrat als Abhandlungsbehörde gerichteten Ansuchen, „ihme nunmehr die respective Mutter- und kündliche Erbschaft einanthworten zu lassen“ (Hofratsprotokolle 1733, fol. 463), äußerte sich sein zur Stellungnahme aufgeforderter Schwiegervater dahin, daß „die Verlassenschaft so lange nicht möchte resignirt werden, bis sie ihre bilichen anforderungshalber satisfaktion bekhome“ (Hofratsprotokolle 1732, fol. 767). Es ist daraus zu ersehen, daß J. Chr. Egedacher der Unwirtschaftlichkeit seines Schwiegersohnes entgegentreten wollte, denn, wie zahlreiche Eingaben an das Hofzahlamt aus späteren Jahren beweisen, war Lolli unfähig, allein mit seinem Gehalt auszukommen. Egedacher wollte durch die von ihm verlangte Kautio nicht den Rückfall des bestellten Heiratsgutes an sich selbst, sondern nur die finanzielle Sicherstellung der erbberechtigten erstgeborenen Tochter erreichen. Nachdem es Lolli 1733 endlich geglückt war, eine „für ihme von den Hochfürstl. Truchses und Handelsverwalter Franz Martin Salhamer prostirete cautio beyzubringen, mit der bitte, ihme nunmehr von Seiner verstorbenen eheconsortin hinterblieben mobilien und haus Klaidr ausfolgen zu lassen“, verfügte der Hofrat, daß „bey so her-

Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor: Maria Johanna Anna Josepha (1731—1805) und Maria Anna Josepha (1732 bis 1791). Johanna heiratet am 27. Jänner 1761 den Bauamtskanzlisten Josef Donatus Widmann²³). Maria Anna blieb unverheiratet und lebte, da sie kränklich war, im Hause des Vaters²⁴).

Fünf Tage nach der Geburt ihrer zweiten Tochter stirbt Lollis erste gebrachter caution mit gebetener einantwortung zu willfahren sey“ (Hofratsprotokolle 1733, fol. 575). Somit wurde Lolli die Verwaltung über die seiner minderjährigen Tochter Johanna angefallene Erbschaft anvertraut. Dennoch erfuhrt der Erbschaftsstreit eine jahrelange Fortsetzung. In den Hofratsprotokollen des Jahres 1748 steht zu lesen, daß „J. Lolli, Vice-capellmeister, supplicando einkomet, umb das Seiner Tochter Erster Ehe angefallene Egethacherische Vermögen“ (nach dem Tode von Lollis Schwiegervater J. Chr. Egedacher im Jahre 1747) „ihme als Curatori legitimo eingantwortet und zur besorgung gegeben werden möchte“ (Hofratsprotokolle 1748, fol. 1031). Seinem Ansuchen wurde schließlich auch stattgegeben, nachdem ihm Joh. Georg Paris (1732—1760 Domorganist) Bürgschaft geleistet hatte. Lolli waren daher „nit allein die bey verableiben S:^{er} Ersten Ehecons: der Tochter V: pupillin Erbschaft angefallen 700: fl: in handten verbliben, sondern auch bey erfolgt zeitl: Hintritt der Egetager Schwiger resp:^{ve} Großeltern die der ermelt Tochter zuergekome Erbsportion“ (Hofratsprotokolle 1750, fol. 4042); trotzdem befindet er sich auch weiterhin in finanzieller Notlage, wie seine Verantwortung beweist, die er über Auftrag der Abhandlungsbehörde bezüglich der von ihm verwalteten Erbschaft seiner Tochter gab: „das von denen in handten gebliben 700: fl: Mütterlicher Erbschaft 300: fl: sicher auf interesse angelegt, die Eleonora Goignerin“ (seine Schwiegermutter) „hievon auch bereits 187: fl: vorgestreckt hat, ... die Sach also in statu Quo zu lassen sey“ (Hofratsprotokolle 1751, fol. 515). Dieser Bitte wurde schließlich auch stattgegeben.

²²) In einem Gesuch der Mutter heißt es: „(Sept. 1747) ... und da auch meine Tochter Clara sich bereits 15:^{en} Jahr bey Hoff in opern, oratorien, und Serenaten mit der jeweiligen Hoffnung, gleich ihrer verstorbenen Schwester (Maria Anna) Lollin, und Benedictae Holpin eine Jährliche Besoldung zuüberkhomben, gebrauchen lassen ...“ (LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1748/4F). Und das Hofzahlamt führt in seinem Gutachten aus, daß „hingegen andere Professionistinen haben lauth Beylag Monathlich 5: 3: und 2: fl: erhalten. Der Tochter clara (Egedacher) ihren intent aber ein Fundament zu geben so ist richtig, das die Lollin eh sye verehlichte jährlich 300 fl: (!) genossen, worvon ihr nach ihrer verheyathung neben ermelt ihres Ehemannes Gehalt noch 200: fl: verbliben ...“

²³) Er war der Sohn des geheimen Ratsprotokollisten Josef Nikolaus Widmann und der Magdalena Nesinger(in). 1748 immatrikulierte Widmann an der Salzburger Universität in die Klasse der Rudimentistae. 1760 wurde er Bauamtskanzlist und 1789 Bauamtsgegenschreiber. Er stirbt am 30. Jänner 1814 und wird zu St. Peter begraben (LA, Beamtenkartei Frank).

²⁴) Auf das „demüthigste bitten der Maria anna Lollin Kapellmeisterstochter umb allergnädigste Verleihung eines Gnad gehalts aus invermelte beweggründen“ äußerte sich das Hofzahlamt: Es „vermeinte als einer auf 44. (recte: 46) Jahr und sonst öfters kränklichen sich angebenden Persohn Monathlich 6: fl: auszuwerffen. Unterthänigste Camera zieht in Betracht, das man zwar verlässlich nicht wissen kann, ob Supplicantin bereits 44. Jahr auf sich habe, jedoch richtig, daß selbe weder zum Dienen erzogen, noch hierzu tichtig seye, und dies nicht so Viel wegen misslichen gesundheitsumständen, als weilen sie sehr blöd (d. h. Blödheit der Augen) und mit schwachen Geistesgaben versehen, Dahero auch mit Handarbeit wenig zu verdienen im Stande seyn werde. Solchemnach wollte man ihre eine monathl: gnade von 8: fl: gerne angönnen“ (LA, Hofkammer, Relationspuncta 1778).

Frau Maria Anna. 1734 geht er mit Maria (Anna) Theresia Goigner (1712—1763) eine zweite Ehe ein:

„1. Martius 1734. / Nobilis D(omi)nus Josephus franciscus Loli Hochfürstl: Camerdiener, et Musicus aulicus viduus cum virtuosa Virgine Maria Theresia Goignerin Augustin Goigner Hochfürstl: Camer-portier et Eleonore Fiegerin uxoris amborum adhuc vivorum filia legitima, testes fuerunt Petrus Paulus Franciscus Hofmaister, et Pater Sponsae, de frenali licentia Rev^{mi} Consistorii Copulati Sunt in Capella aulica Chiemensi, per Capellanum Chiemensem . . .²⁵⁾.“

In die Zeit zwischen 1735 und 1752 fällt die Geburt seiner 13 Kinder²⁶⁾ aus dieser Ehe: Franz Josef Bruno (1735—1777), Maria Anna Theresia Eleonora Sophia (1736), Maria Barbara Theresia Bibiana (1737—1740), Maria Theresia Francisca de Paula Helena Hermengilda (1739—1740), Maria Theresia Nothburga (1740—1741), Josef Augustin (1742), Maria Theresia Barbara Catharina (1743), Anton Bavent. Franz de Paula (1744), Josef Karl Nikolaus (1745 bis 1746), Christian Thomas Augustin (1746—1777), Jakob Andreas Franz Josef (1747—1748), Josef Ignaz Johann Nepomuk (1750—1752) und Laurentius Chrisostomus Petrus (1752).

Die hohe Kindersterblichkeit dieser Zeit brachte es mit sich, daß nur zwei Söhne ein höheres Lebensalter erreichten. Der ältere namens Franz trat als Siebzehnjähriger (!) in die Klasse der Rudimentistae ein. Vier Jahre später lesen wir in den Hofkriegs-Raths-Protocollen, daß „Josephen Lolli hochfürstl. Vice Capellmaister allhier nomine seines älteren Sohns Franzen unterthänigst suppliciret umb das erst ermelter Sohn als Cadet und als Hochfürstl. Militare gdst. an- und aufgenommen werden möchte“²⁷⁾, was auch bewilligt wurde. Einige Jahre später diente er als „fusilier am Paß Gschütt“²⁸⁾. Er bringt es Zeit seines Lebens nicht weit, denn 1777 stirbt er 42jährig als „Gefreyter“. Der Pfleger von Radstadt berichtet: „Sothanen Todtfall unterm 15^{ten} (April)“ mit dem Beisatz, daß der Verstorbene „so gahre mit einem schon lange gehabtten Asmate befallen worden“²⁹⁾.

Christian war das einzige von Lollis Kindern, das die Musikerlaufbahn einschlug. Von seinem Vater, der von ihm sagte, er „sey sowol ad Studia als Musique mit besondere Talente ausgestattet“, wurde er 1759 dem „Tit: H: Probst zu Baumburg auf einige Jahr in dero Seminarium recomendiret“³⁰⁾. Ein Jahr später setzt er seine Studien in Salzburg fort und erhält Unterricht im Violoncellospiel, wahrscheinlich vorerst bei Caspar Cristelli, der 1766 starb, dann bei J. A. Marschall, die beide der Hofmusik angehörten. Erzbischof Sigmund von Schrattenbach machte Christian Lolli (etwa 1767) zum „Accesisten bey der Hoff-Music“³¹⁾. In den Besoldungslisten scheint

²⁵⁾ Trauungsbuch der Dompfarre 1724—1739, fol. 162.

²⁶⁾ Taufpaten aller Kinder waren der „geheime Canzleij Registrator“ Franz Burghard Strasser und seine Ehefrau Maria Theresia Johanna.

²⁷⁾ LA, Hofkriegs-Raths Protocolla 1754—1756, fol. 520.

²⁸⁾ Ebd., 1775, fol. 445.

²⁹⁾ Ebd., 1777, fol. 221.

³⁰⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1759/1-F.

³¹⁾ „Zumahlen Euer Hochfürstl: Gnaden pp mir vor 3½ Jahren den Access bey dero pp Hoff-Music allergnädigst bewilliget, vor welchen den Unterthänigst gehor-

er seit 1772 mit einem Gehalt von 48 fl jährlich (!) auf, im Salzburger Kirchen- und Hofkalender wird er nie erwähnt. Christian stirbt unverheiratet am 5. März 1777, ein Jahr vor seinem Vater, und wird im Familiengrab zu St. Sebastian begraben.

1742, ein Jahr vor der Ernennung zum Vice-Capellmeister, weilte Lolli in Italien, zu welchem Zweck ist nicht bekannt, doch handelte es sich wahrscheinlich um eine Studienreise³²⁾. Ob er bereits 1741 Salzburg verließ, ist nicht sicher, doch suchte er bereits am 7. September dieses Jahres um „eine Schankung von 150 fl“ zur Finanzierung seiner Reise an³³⁾.

Ein Jahr später, 1743, soll in Salzburg die Stelle eines Vice-Capellmeisters neu besetzt werden. Aussichtsreichster Bewerber war J. E. Eberlin³⁴⁾, dessen kompositorische Potenz alle Konkurrenten in den Schatten stellte. Da greift Lolli zu den äußersten Mitteln: Er verspricht den Dienst ohne Forderung auf Gehaltserhöhung versehen zu wollen. Erzbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian, der bemüht war, seine Ausgaben so viel wie möglich einzuschränken, nimmt das Anerbieten Lollis an. Dazu notiert Pater Otto Gutrath:

„Die 13. (Octobris) ... Quod nuperam promotionem novi Magistri Capellae, eiusque vicarii concernit:

Decretum pro Magisterio vicario iam expeditum erat iussu principis in favorem D(omi)ni Eberlini resque iam ab omnibus conclusa habebatur. Tum eius antagonista D(omi)nus Lollius / : rei musicae peritia eo longe inferior : / extremum accipiens medium Principi ad genua advolutus se, si officium illud adire sibi liceret, absque salario servituum promisit, atque ita a P(ri)ncip(e), aliunde ad restringendas omnibus modis expensas intento, consensum obtinuit in praeiudicium alterius, cum murmure totius pene aulae et aliorum³⁵⁾.“ — Am 13. (Oktober) ... Was die neuliche Ernennung des neuen Kapellmeisters und seines Stellvertreters betrifft: Das Dekret für die Vicekapellmeisterstelle war schon auf Befehl des Fürsten zugunsten des Herrn Eberlin ausgefertigt und die Angelegenheit wurde von allen als abgeschlossen betrachtet. Da ergriff sein Gegenspieler, Herr Lolli (an Musikerfahrung ihm aber bei weitem unterlegen) ein letztes Mittel, warf sich dem Fürsten zu Füßen und versprach für den Fall, daß er das Amt übernehmen dürfe, ohne Gehalt zu dienen, und so erhielt er vom Fürsten, der überhaupt bestrebt war, die Ausgaben auf jede Weise einzuschränken, die Zustimmung zum Nachteil des andern und unter dem Murren fast des ganzen Hofes und anderer.

Am 4. Oktober erfolgt die offizielle Ernennung³⁶⁾. Im Anstellungs-

sambsten dank abstatte, in welcher Zeit mich sowol in der Domb-Kirchen als bey Hoff / : indem nur ein Violoncellist sich befindet : / Wochenweiß mit dem Marschall den dienst unklagbar verrichte ...“ (Ebd., 1770).

³²⁾ „Unserm dermalen in Rom befindlichen Ante-Camera-Camerdiener, und Musico Getreuen Josephen Franz Lolli anticipato 106 fl. 40 kr. (LA, Geheimes Archiv XXIII/20, fol. 76).

³³⁾ Ebd., fol. 72.

³⁴⁾ Vgl. auch M. Cuway.

³⁵⁾ In seinen „Annotationes rerum gestorum“ (1737—1743), Stiftsarchiv St. Peter, Hs. A 150, fol. 235.

³⁶⁾ „In Consilio Aullico 11. Okt. 1743. / Demnach Wir Unseren Ante-Camera-Camerdiener, und Hoff-Musicum getreuen lieben Josef Franz Lolli zu Unseren Vice-Capellmaister mit seinem ehemaligen Gehalt, gdst. benennt und erklärt, nicht minder demselben seinen Gang und Stöll imediate nach Unserem Pflugs-

dekret werden die Hofmusiker, die Eberlin, nicht ohne Grund, für würdiger hielten, ausdrücklich aufgefordert, Lolli den nötigen Respekt entgegenzubringen³⁷). Als 1749 Carl Heinrich von Bibern stirbt, wird Eberlin sein Nachfolger als Kapellmeister; Lolli rückte, wie dies gewöhnlich der Fall war, wenn der Vorgesetzte starb, nicht vor, auch sein Gehalt bleibt unverändert.

Im „Verzeichniß der Gesang- und Musiklehrer im Dom-Sängerknabeninstitut vom Jahre 1677—1889“³⁸) finden wir seit 1744 Josef Lolli als „Fig(ural)-Ges(ang)s“-Lehrer der Alunnen. Er behält diese Stelle durch 22 Jahre.

Wie bereits erwähnt, war Lolli mit der Familie des Organisten J. G. Paris befreundet. So stellte er Anton Ferdinand, dem Sohn, als dieser in die Hofkapelle aufgenommen werden will, ein Empfehlungsschreiben aus. Dies, das einzige Autograph, das sich von Lolli erhalten hat, macht deutlich, wie mangelhaft Lollis Deutschkenntnisse nach einem 44jährigen Aufenthalt in Salzburg waren:

„Das der Antonius Paris bey die Orgl und die prestirte dienste auf dem Hoffchor Sic(h) über flissich capabil befündte und bestöndig brauchen lassen in stand seye, und nothbendig ist zu dem gebrauch des trittes Orgl schlagen, kann mit guetter gewissen attestiren / Joseph Lolli Capell Maister³⁹).“

Nach Eberlins Tod im Jahre 1762 rückt Lolli zum „würklichen Capellmaister“⁴⁰) auf, Leopold Mozart muß mit der Stelle des Vice-Capellmeisters vorliebnehmen. Das Anstellungsdatum, der 28. Februar 1763, war zugleich der Geburtstag des Landesfürsten gewesen.

Im gleichen Jahr starb Lollis zweite Frau. Er führte nun seine „Haußwürthschaft“ selbst. Da sein Gehalt auch nach der Ernennung zum Kapellmeister nicht erhöht wurde⁴¹), kam er immer mehr in Schulden und die Gesuche an das Hofzahlamt häuften sich:

„Durch das Darlehen, das Euer Hochfürstl: Gnaden mir gewähret, wofür den

Verwaltern assigniert und verordnet haben“ (die Reihenfolge bei Aufzügen und Prozessionen war festgelegt, um Streitigkeiten zu vermeiden) (LA, Hofratsprotokolle 1743, fol. 2082).

³⁷) „Als würdet ein solches nicht allein ihme selbstem (d. h. Lolli) zu wissen schaft und nachricht, sondern auch denen nachgefragten Stöllen, sonderlich aber Unsern Hof-Musicis zu den ende hiemit intimieret, auf das man sich hiernach zu regulieren, und dem Lolli für Unsern Vice-Capellmaister zuerkennen, zuhalten und zu respektieren wisse. / Actum Salzburg den 4: Octb: Ao: 1743.“

³⁸) J. Peregrinus.

³⁹) LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1801/2-N.

⁴⁰) „In consilio aulico 1: Martij 1763. / Demnach Wir Unsern bisherigen Vice-Capellmaistern und getreuen lieben Josephen Lolli in ansehung seiner langwüurig geleist- und noch hinkünftig von ihme verhoffend-fleissigen diensten nunmehro zu Unseren würklichen Capellmaister gnädigst ernennet; als wird ein solches nicht allein ihme selbstem zu seiner nachricht sondern auch denen nachgesetzten Stellen nämlich Unseren Consistorio, Hofrath, Kammer, Kriegsath, und Landschaft, auch wo es sonsten noch seiner Vorstellung wegen zu wissen nöthig zu dem Ende hiemit intimieret, auf daß man sich allerseits hiernach zu richten. / Actum Salzburg den 28. Feb: 1763.“ (LA, Hofratscatenichl 1761—1764, fol. 262.)

⁴¹) Sein Gehalt stieg 1757 auf 30: fl: und 8: fl: Tafel- und Quartiergeld monatlich.

innigsten Dank abstatte, habe mich zwar zu größerer Ehre Euer Hochfürstl: Gnaden pp in Klaydung und anderen Nothwendigkeiten etwas ausstaffiret . . .⁴²⁾.“

„So beschichet an Euer Hochfürstl: Gnaden pp mein um Gottes Barmherzigkeit fußfälligstes bitten, in ansehen meiner allschon bekannten Trangsallen mir ersagte 40: fl: fürst: Mildist nachzusehen . . .⁴³⁾.“

Meist wurde seinen Ansuchen auch stattgegeben:

Der Joseph Lolli Hochfürstl: Capellmaistern unterthänigist eingereichte bittschrift ist mit der gnädigsten Decretirung anhero gelanget, das demselben die Von denen anticipirten 200: fl: anoch zu bezahlen (den) Viertzig gulden nachgesehen seyen, welches dem uti a latere: zur amts nachricht und abschreibung hiemit kund gethan wird.“

1767 wird er von seinen Gläubigern so bedrängt, daß seine Tochter Johanna und sein Schwiegersohn Donatus Widmann „dise aus kindliche(r) Pflicht und liebe auf eine Zeit in gedult zu stehen inständigst bitten“. Da aber „dieselbe(n) hierzu auf keine weiß, ja nicht einmal dahin zu vermögen, das sie sich mit kleinen Partialzahlungen begnügen lassen“, kommt es so weit, daß Lolli die Verwaltung seines Geldes seiner Tochter, bzw. seinem Schwiegersohn überlassen muß: „So hat sich derselbe endlichen dahin entschlossen, daß er uns mit Überlaßung seiner Besoldung das Haußwesen anvertrauen wollte, hingegen wir die abführung seiner Schulden über uns nehmen und über den monathlichen Aufwand ihme jederzeit behörige Verrechnung leisten sollten⁴⁴⁾.“

1766 tritt Lolli neuerlich eine Reise an, Ziel (wahrscheinlich wiederum Italien) und Grund sind unbekannt⁴⁵⁾.

Am 16. Dezember 1771 stirbt Fürsterzbischof Sigismund von Schrattenbach, sein Nachfolger wird Hieronymus von Colloredo, der bemüht ist, die Hofmusik, allerdings ohne großen finanziellen Aufwand, auf besseren Fuß zu stellen. Als der Italiener Domenico Fischietti seine Stellung in Dresden verliert und sich auf der Suche nach einer Anstellung nach Wien wendet, versucht der neue Landesherr, ihn „für die Leitung der ganzen Music in Salzburg“ zu gewinnen. Nach Aufführung einer Probemesse erfolgt seine Anstellung am 5. September 1772 als Kapellmeister neben Lolli auf drei Jahre. Doch auch er schien den Anforderungen nicht zu genügen, denn ein Jahr vor Lollis Tod im Jahre 1778 wird ein weiterer Kapellmeister mit der bedeutenden Gage von 1000: fl: (!) angestellt: der zu seiner Zeit sehr bekannte Opernkomponist Jakob Rust aus Rom. Wie wir einem Brief des Erzbischofs an den Freiherrn von Moll, Karl Ehrenbert, entnehmen, war das Gehalt Fischiettis um einiges geringer: „Nun komme ich auf das letzte Schreiben. Dem Fischietti kann ich mehr nicht als die jährlichen 800:fl: für alles und jedes geben. Eberlin hatte 600: fl: und die Officierstafel, da ich aber solche aufheben will, so gebe ich 200: fl: dafür, sollte einmal der berühmte Lolli für die Ausgewählten im Himmel componieren gehen, so werde ich trachten ihm ein Quartier zu verleihen⁴⁶⁾.“

⁴²⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1767/6-N.

⁴³⁾ Ebd., 1766/H.

⁴⁴⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1767/6-N.

⁴⁵⁾ Ebd., 1766/H. ⁴⁶⁾ ZfMw 2, S. 323 ff.

In einem „Extract aus der Leutbeschreibung de anno 1773“⁴⁷⁾ finden wir im „Marktviertel die Beschreibung des Hauses Nr. 12 $\frac{1}{2}$ “. Es war dies das Haus des Hofkanzlers Anton von Mölk, in dem im „3. Stock der Kapellmeister Josef Lolli“ wohnte. Es handelt sich bei dem Hofkanzlerhaus um das Eckhaus Sigmund-Haffner-Gasse—Churfürststraße, das 1790 dem Neubau des dortigen Residenztraktes (heute Polizeidirektion) weichen mußte.

Am 11. August 1778 stirbt in Salzburg der „Hochfürstl. Capellmeister Josephus Lolli, aetatis 83 (!) an(norum)“, begraben „ad S. Sebast(ianum)“⁴⁸⁾. Er wird mit allen einem Kapellmeister zustehenden Ehren zu Grabe getragen und erhält aus diesem Grunde ein „nächtliches Begräbniß“. Seinen Kindern, von denen nur mehr die beiden Töchter aus erster Ehe am Leben sind, hinterläßt er „außer 9 fl: und wenigen abgenützten Fahrnißen kein anderes Vermögen“, sodaß diese „bey diser betrübten lage außer Stande sind, die anlaufende Begräbniß Unkosten gebührend abzuführen“⁴⁹⁾.

Die von L. Mozart in seinem Bericht über die Salzburger Hofmusik angedeutete kompositorische Impotenz Lollis muß auch von uns bestätigt werden, denn die Zahl seiner erhaltenen Werke ist im Vergleich zu denen seiner Amtskollegen auffallend gering: 14 Messen, zwei Offertorien, drei Magnificat, drei Dixit, zehn Psalmi vespertini, drei Litaneien und zwölf Kirchensonaten. Außerdem ist zu bedenken, daß Lolli 35 Jahre das Amt des Kapell- bzw. Vice-Kapellmeisters bekleidete, dessen Aufgabe ja in der Hauptsache darin bestand, mit den Hofkomponisten — ein unbezahltes Ehrenamt — wechselweise „jeder eine Woche die Direction der Musik bey Hofe, wo denn auch von dem, der die Woche hat, lediglich die ganze Musik abhänget, da er, nach Belieben, seine e i g e n e n oder fremde Stücke aufführen kann“⁵⁰⁾, zu leiten. Lolli schrieb vor allem für den Dom, wie bereits L. Mozart zu berichten weiß:

„Vicekapellmeister: Herr Josef Lolli aus Bologna in Italien, war vorher Tenorist. Er hat außer einigen Oratorien für die Kammer fast gar nichts, für die Kirche aber etliche Messen und Vesperpsalmen geschrieben“⁵¹⁾.

Die meisten Kompositionen entstanden in der Zeit zwischen 1743 und 1763. Für eine Missa paschalis aus dem Jahre 1754 erhält er vom Stift St. Peter ein „Dankpresent von 13. fl. 20 kr.“⁵²⁾. Mit Ausnahme eines einzigen Werkes sind alle im Salzburger Dom vorhanden. Nachstehend folgt ihre Liste:

a) Messen und Meßsätze.

1. Missa in C-Dur (vor 1743) a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.

⁴⁷⁾ LA, Geheimes Archiv XXVII/21.

⁴⁸⁾ Todtenbuch der Dompfarre, fol. 435.

⁴⁹⁾ LA, Hofkammer, Hofzahlamt 1778/1-0.

⁵⁰⁾ Marpurg, S. 186.

⁵¹⁾ Marpurg, S. 184.

⁵²⁾ Franz Martin.

2. Missa in C-Dur (vor 1743) a 4 V, 2 Vl, Va, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
3. Missa in C-Dur (vor 1743) a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
4. Missa in C-Dur (1743) a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
5. Missa in C-Dur (ca. 1747) a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
6. Missa in C-Dur a 4 V, 2 Vl, Va, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
7. Missa in C-Dur a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
8. Missa („S. Sebastiani seu Hyemalii“) in G-Dur a 4 V, 2 Vl, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
9. Missa in A-Dur (1738) a 4 V, 2 Vl, Va, (3 Tni), Vne e Org.
10. Missa in A-Dur (vor 1743) a 4 V, 2 Vl, Va, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
11. Missa in E-Dur (nach 1762) a 4 V, 2 Vl, Va, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
12. Missa („senza clarini“) in B-Dur (vor 1743) a 4 V, 2 Vl, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
13. Missa („S. Josephi“) in B-Dur (1744) a 4 V, 2 Vl, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
14. Missa in B-Dur (1746) a 4 V, 2 Vl, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
15. Benedictus in A-Dur, Ersatzstück zu No. 10, als Einzelblätter der jeweiligen Stimme beiliegend.
16. Agnus Dei in G-Dur a T s, 4 V, 2 Vl, Va, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
17. Agnus Dei in B-Dur a C s, 4 V, 2 Vl, Va, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), (3 Tni), Vne e Org.

b) Propriumgesänge.

18. Offertorium „Confirma sub trono“ (1772) in C-Dur a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, Vne (Fg) e Org.
19. Offertorium „Veritas mea“ (1744) in F-Dur a 4 V, 2 Vl, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.

c) Officiungesänge (Vespurn und Psalmi vespertini).

20. Magnificat in C-Dur a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
21. Magnificat in C-Dur (vor 1743) a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
22. Dixit in C-Dur (nach 1763) a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
23. Dixit in D-Dur (1749) a 4 V, 2 Vl, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
24. Dixit in C-Dur, Magnificat in C-Dur, Confitebor in G-Dur, Laudate, Dominum in D-Dur, Laudate pueri in A-Dur, Beatus vir in B-Dur a 4 V, 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne e Org.

25. Laudate pueri in C-Dur, Laetatus sum in C-Dur, Lauda Jerusalem in G-Dur, Nisi Dominus in B-Dur (1763) a 4 V, 2 Vl, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
 26. Laudate pueri in C-Dur a 4 V, 2 Vl, Va, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.
 27. Laetatus sum in D-Dur a 4 V, 2 Vl, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.

d) Litaneien.

28. Sakramentslitanei in A-Dur (1738) a 4 V, 2 Vl, Va, (3 Tni), Vne (Vcl, Fg) e Org.
 29. Sakramentslitanei in B-Dur (1735)⁵³⁾ a 4 V, 2 Vl, Va, (3 Tni), Vne (Vcl, Fg) e Org.
 30. Allerheiligenlitanei („S: Josephi“) in F-Dur (1744) a 4 V, 2 V, 2 Cl, 2 Tr, Tim, (3 Tni), Vne (Fg) e Org.

e) Kirchensonaten.

31. Sonata in C-Dur (vor 1743) a 2 Vl, Va, 2 Cl, 2 Tr, Tim, Fg e Org.
 32. Sonata in C-Dur (vor 1743) a 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, Vne (Fg) e Org.
 33. Sonata in C-Dur (1743) a 2 Vl, 2 Cl, 2 Tr, Tim, Vne (Fg) e Org.
 34. Sonata in C-Dur (1746) a 2 Vl, (2 Tr, Tim) e Org.
 35. Sonata in C-Dur (ca. 1749) a 2 Vl, 2 Cl, Tim, Vne (Fg) e Org.
 36. Sonata in C-Dur a 2 Vl, Va, 2 Cl, 2 Tr, Tim, Vne (Vcl, Fg) e Org.
 37. Sonata in D-Dur (1738) a 2 V, Va, Vne (Fg) e Org.
 38. Sonata in D-Dur (ca. 1763) a 2 Vl, Va, 2 Cl, Vne (Fg) e Org.
 39. Sonata in A-Dur (vor 1743) a 2 Vl, Vne (Fg) e Org.
 40. Sonata in B-Dur (1744) a 2 Vl, Vne (Fg) e Org.
 41. Sonata in B-Dur (1746) a 2 Vl, Vne (Fg) e Org.
 42. Sonata in B-Dur (1746) a 2 Vl, Vne (Fg) e Org.

f) Verlorene Werke.

43. Missa paschalis (1754)⁵⁴⁾.
 44. Oratorium („composizione sacra“) „Il Giacobbe“ (1745)⁵⁵⁾.

Literaturverzeichnis

- M. Cuvay: Beiträge zur Lebensgeschichte des Salzburger Hofkapellmeisters J. E. Eberlin, in: Lk 95, S. 179 f.
 O. E. Deutsch: Mozart, die Dokumente seines Lebens, Kassel 1961.
 R. Eitner: Biographisch-Bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten, Leipzig 1900.
 E. L. Gerber: Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, 1812.
 A. J. Hammerle: Neue Beiträge für Salzburgerische Geschichte, Literatur und Musik.

⁵³⁾ Abschrift in Kremsmünster, Sign E 56/159.

⁵⁴⁾ Vgl. Anm. 52.

⁵⁵⁾ A. Kutscher.

- O. Jahn: W. A. Mozart, Leipzig 1907, 4. Auflage.
 A. Kutscher: Vom Salzburger Barocktheater zu den Salzburger Festspielen, Düsseldorf 1939.
 F. W. Marburg: Historisch-kritische Beyträge III/3, Berlin 1757.
 F. Martin: Kleine Beiträge zur Musikgeschichte Salzburgs, in: Lk 53.
 MGG, Art. „Antonio Lolli“.
 J. Peregrinus: Geschichte der Salzburger Domsängerknaben oder schlechthin des Kapellhauses, in: Lk 28/29.
 B. Pillwein: Biographische Schilderungen oder Lexikon Salzburger theils lebender, theils verstorbener Künstler etc., Salzburg 1821.
 W. Rainer: Das Instrumentalwerk A. C. Adlgassers nebst Biographie und Werkverzeichnis, mschr. Diss., Innsbruck 1964.
 A. C. Adlgasser, ein biographischer Beitrag zur Musikgeschichte Salzburgs um die Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Lk 105, S. 205 f.
 V. Redlich: Die Matrikeln der Universität Salzburg 1639—1810, Salzburg 1933.
 E. Schenk: W. A. Mozart, Wien 1955.
 C. Schmidl: Dizionario Universale dei Musicisti.
 C. Schneider: Geschichte der Musik in Salzburg, Salzburg 1935.
 W. Spohr: Mozart, Leben und Werk.
 Tomée: Dictionaire Historique des Musiciens.
 A. Weissenbäck: Sacra Musica.

Abkürzungen

C	=	Canto
Cl	=	Clarino, -i
Fg	=	Fagott
LA	=	Salzburger Landesarchiv
Lk	=	Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
MGG	=	Musik in Geschichte und Gegenwart, Kassel 1951 ff.
Org	=	Organo
s	=	solo
T	=	Tenor
Tim	=	Timpani
Tni	=	Tromboni
Tr	=	Tromba, -e
V	=	Voci
Va	=	Viola
Vcl	=	Violoncello
VI	=	Violine
Vne	=	Violone
ZfMw	=	Zeitschrift für Musikwissenschaften

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [106](#)

Autor(en)/Author(s): Rainer Werner, Pellegrini-Rainer Doris

Artikel/Article: [Giuseppe Lolli. 281-292](#)